

tung? Daran, daß die Leitung den Begriff der Disziplin zumindest einseitig, wenn nicht gar falsch auslegt?

Die Parteileitung der Grundorganisation des VEB Feinmeß Dresden zum Beispiel stellte dem Genossen Schäfer, der sich als Fernstudent an der TU Dresden auf den Abschluß als Diplomingenieur vorbereitet, das „Ultimatum“, entweder am Parteilehrjahr und an der Kampfgruppe teilzunehmen oder von der Technischen Universität exmatrikuliert zu werden. In einer Mitgliederversammlung erhob ein Genosse sogar die Forderung, für alle Fernstudenten, die nicht an der Kampfgruppe teilnehmen, die Delegation zurückzuziehen. Der Parteisekretär nahm zwar Verbindung mit der Technischen Universität auf, aber zu dem betreffenden Genossen hat er noch nicht gefunden, um sich mit ihm über seine Sorgen und Nöte auszusprechen. Pflicht eines jeden Parteifunktionärs ist es doch, gegenüber den Mitgliedern, seinen Kampfgefährten und Genossen, feinfühlig, aufmerksam zu sein, sich um die Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen, um die bestmögliche Befriedigung ihrer Anliegen zu sorgen, ihnen zu helfen, ihre Parteiaufgaben zu bewältigen. Und ist es nicht eine Parteiaufgabe, wenn ein Genosse seinen Hochschulabschluß erfolgreich beendet?

Nur auf diesem Wege werden wir eine noch größere Aktivität aller Genossen erreichen. Der Partei sind Bevormundung und Nichtbeachten der Meinungen der Menschen fremd, weil das die Entwicklung der innerparteilichen Demokratie und eine wirksame politische Massenarbeit behindert.

Massenarbeit wird zum Bedürfnis

Die Genossen des VEB Großdrehmaschinenbau „7. Oktober“ in Berlin haben begonnen, aus der bisherigen Enge ihrer politischen Massenarbeit herauszukommen. Sie führen zum Beispiel regelmäßig Gespräche mit Gruppen von Werktätigen über Probleme der Politik der Partei und aktuelle nationale und internationale Fragen. Bei der Auswahl der Genossen, die diese Gespräche führen, ging die Parteileitung ebenfalls von den Fähigkeiten und Neigungen der Genossen aus. Nicht jeder Genosse ist ein Redner. Unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes erhielten 92 der befähigsten Genossen den Auftrag, diese Gespräche regelmäßig zu führen.

Aus der Durchführung dieser Aufträge erhält die Parteileitung Kenntnis, wie die Genossen

es verstehen, die Politik der Partei zu erläutern. Andererseits ist es für die Genossen ein moralischer Anstoß, sich stärker mit aktuellen politischen Fragen zu beschäftigen. Bei der Parteileitung ist eine ständige Nachfrage nach neuem Agitationsmaterial. Die Genossen betrachten diese Aussprachen nicht als Belastung, sondern als ein Bedürfnis, sich mit den Werktätigen zu beraten. Daß fließende Gespräche bei den Werktätigen gut aufgenommen werden, zeigt die Tatsache, daß man selten mit der vorgesehenen Zeit von einer Stunde auskommt.

Diese Anfänge in der Entwicklung der Massenarbeit versetzen die Parteileitung auch in die Lage, genaue Kenntnis über die Meinung und Stimmung der Werktätigen zu erhalten. Das ist für die Ausarbeitung einer wirksamen Argumentation von Bedeutung. Die Parteileitung hat dafür gesorgt, daß — wie es der genannte Beschluß des Politbüros fordert — in jeder Brigade ein Propagandist tätig ist, der den Werktätigen bei der systematischen Aneignung marxistisch-leninistischer Kenntnisse hilft.

*

Das sind erste Anfänge in der Verbesserung der Arbeit dieser Parteiorganisation. Vieles muß noch gelöst und manches Hindernis überwunden werden. Die Parteileitung wird diese Aufgaben ebenfalls lösen, da sie begann, die politisch-ideologische Arbeit mit den Parteimitgliedern auf ein höheres Niveau zu heben.

Die stürmische Entwicklung der Produktivkräfte und die technische Revolution werfen viele komplizierte Fragen auf. Man kann nicht erwarten, daß sich alle Genossen über Nacht all die dazu notwendigen Kenntnisse aneignen. Diese Tatsache verlangt von den Parteileitungen, ihre Leitungstätigkeit ständig zu überprüfen, um diesen komplizierten Bedingungen gerecht zu werden. Die Parteileitungen sollten immer davon ausgehen, daß das Niveau der Genossen, ihre Erfahrungen und ihre marxistisch-leninistische Bildung unterschiedlich sind. Die Einbeziehung der Genossen in die Verwirklichung der Beschlüsse der Partei darf demzufolge nicht schematisch, schablonenhaft erfolgen. Es kommt darauf an, die Arbeit mit den Parteimitgliedern so zu organisieren, daß sie aus innerer Überzeugung die Aufgaben erfüllen.